

Die Schwerkraft ist perpetuell nutzbar!

Autonome Auftriebskraftwerke - eine nicht aufzuhaltende Entwicklung!

Seit Begründung des Jupiter-Verlags im Jahr 1988 kamen die Redaktoren immer wieder in Berührung mit Erfindern autonomer Auftriebskraftwerke. Diese Entwicklung hat mit neusten Technologien einen Höhepunkt erreicht, wie Sie dem folgenden Beitrag entnehmen können.

Das Auftriebskraftwerk von Karl Grüter-Blasius

Erstmals beschrieb unser Mitarbeiter Dipl.-Ing. Gottfried Hilscher die Gewichtskraftmaschine von Karl Grüter-Blasius in seinem Buch "Energie für das 3. Jahrtausend"¹. Im Kapitel "Ein Schlüssel zum Erfolg: das Hydrostatische Paradoxon" zitiert der Autor die physikalischen Grundgesetze, die immer für Ausgleich sorgen. Es gebe aber Querdenker wie den damals 74jährigen (und heute immer noch aktiven) Münchner Architekten Karl Grüter-Blasius, der von der Idee eines hydraulischen Energiewandlers quasi besessen war, mit dem sich die Schwerkraft perpetuell nutzen lassen müsste. 1984/85 baute er das erste Modell, später zwei weitere, mit Privatmitteln, die irgendwann mal ausgeschöpft waren. Seine Maschine blieb erst nach der Vorführung von zwei, drei Umdrehungen stehen, was allein schon erstaunlich war. Wissenschaftler nahmen ihn nicht ernst. Deshalb fehlt auch ein wissenschaftliches Gutachten.

Rudimentär lässt sich das Gerät so beschreiben¹: "Es wird die Differenz zwischen der Druckkraft einer Wassersäule und der Hubkraft eines Schwimmkörpers nutzbar gemacht. Die wirksame Wasserhöhe bleibt unverändert, weshalb der Erfinder von einem 'Spannungsfeld des Ruhewassers' spricht, in dem sich kraftvolle Bewegungen abspielen. Bei einer gewissen Kopplung von Wasserbehälter und darin eingetauchten leichtem Schwimmkörper hebt die Differenzkraft eine Wassermasse derart an, dass sie danach als potenzielle Ener-

gie zur Verfügung steht, die in der Vorrichtung ein Drehmoment erzeugt."

Die Redaktoren und Veranstalter von Kongressen luden Karl Grüter-Blasius ein, seinen Konverter am Kongress "Fortschritte in Technologie und Wissenschaft" vom 17./18. Oktober 1998 im Mövenpick in Egerkingen zu demonstrieren, aber er war bis dahin nicht fertiggestellt, und über Anfangsmodelle kam er nicht hinaus. Doch der Architekt ist bis heute davon überzeugt, dass sein Prinzip funktioniert.

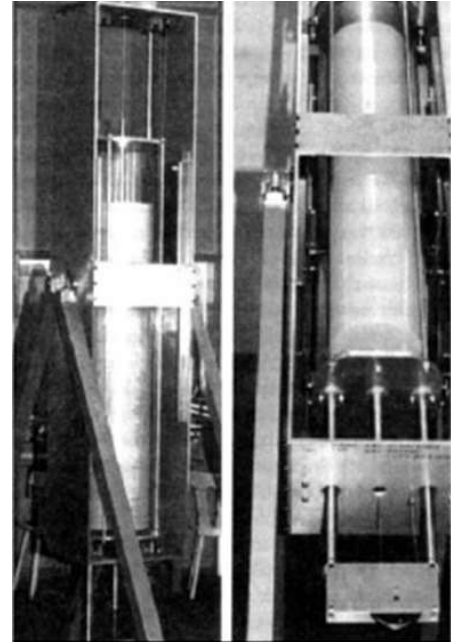
Manfred Lehnerts Konzept

Der Elektromeister Manfred Lehnert war jahrelang treuer Begleiter und Assistent von Karl Grüter-Blasius. Er kümmerte sich nicht nur um Handwerkliches, sondern dachte auch eigenständig mit - und entwickelte eine eigene Konstruktion².

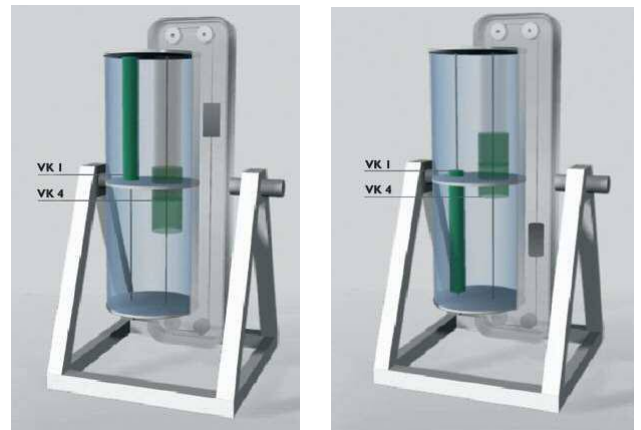
Auch hier erwies sich allerdings, dass die Ideen durchdacht und faszinierend waren, aber dass das danach gebaute Funktionsmodell, das er den Redaktoren 2010 in seinem Garten vorführte, nicht funktionierte, noch nicht, sagte er ihnen hoffnungsvoll. Zur Perfektionierung kam es allerdings dann nicht mehr - da der Erfinder vorher verstarb.

Die Spiteri-Wasser-Pumpe

Im Gegensatz zu den beiden obgenannten Erfindern konnte der maltesische Erfinder Ing. Joe Spiteri-Sargent an seinem grossen Modell in Malta die einzelnen Ablaufphasen der autonomen Wasserpumpe aufzeigen. Dies wurde von Dr.-Ing. Jonathan C. Borg von der unabhängigen Consulting-Firma MECB, Malta, am 31. Oktober 2008 überprüft und einen Tag später notariell bestätigt.



Die Gewichtskraftmaschine von Karl Grüter-Blasius.



Die per Computer generierten Modellbilder nach Manfred Lehnert, mit jeweils einer der beiden Endstellungen der bewegten Volumenkörper sowie des Gewichtes am endlosen Seilzug.

Sein Auftriebskraftwerk stellte Joe Spiteri-Sargent an der Tagung "Freie Energie für alle" vom 13. August 2011 des Jupiter-Verlags in Zürich vor. Natürlich konnte er das schwere Funktionsmodell nicht mitbringen, aber sein Assistent und Mitarbeiter, Dipl.-Ing. Matthew Spiteri (kein Verwandter!), legte glaubhaft die Funktion des Kraftwerks dar. Er informierte, dass es sich um eine autonom laufende Maschine handle, die Gravitation als Antrieb nutze und hydraulisch



Die Spiteri-Pumpe, die 16 kW autonom erzeugt haben soll. Geplant ist die Parallelschaltung verschiedener Stationen, so dass gesamte Leistungen bis 250 kW sollen erreicht werden können.

sche in kinetische Energie umwandeln. Joe Spiteri-Sargent brauchte mehrere Jahre zur Entwicklung, erhielt dafür im Jahr 2007 auch den Energy Globe Award des Europäischen Parlaments.

Im Publikum sass zu der Zeit ein Fachmann, der den Prototypen in Malta zwei Wochen vor der Tagung gesehen hatte, obwohl - wie auch Joe Spiteri zugab - das Modell mit einem autonomen Output von etwa 16 kW nach jahrelangem Verbleib im Wasser Dichtungsprobleme aufwies und daher derzeit nicht kontinuierlich autonom funktionierte. Man hätte das patentierte System, so Spiteri, auch bereits fünfzig Jahre früher erfinden können, denn es enthalte keine mysteriösen Effekte, sondern kombiniere mehrere Naturkräfte. Zu seinem Vortrag siehe hierzu auch den NuoVisoFilm³.

In seine Firma Sargent Enterprises Ltd. (SEL) investierten 22 Familienmitglieder und Freunde, was die Entwicklung und den Prototypenbau überhaupt erst möglich machte.

Im obigen Bild ist ein Modell der ersten Generation zu sehen. Mittelfristig denkt der Erfinder an Stationen mit mehreren Einzelpumpen, die bis zu 250 kW produzieren.

Das Auftriebskraftwerk von Dr. Wolf Weber aus Chile

Wie der deutsche, in Chile situierte Forscher Dr. Wolf Weber am Kongress "Neuartige Energieformen für



Das in Bau befindliche GVG-Funktionsmodell von Dr. Wolf Weber der Firma GigaThor in Chile.

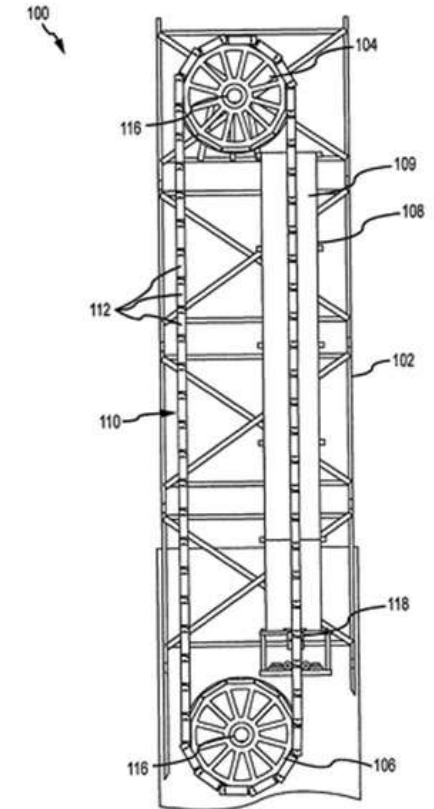
die Welt von heute und morgen" des Jupiter-Verlags vom 18./19. Februar 2012 in Frankfurt ausführte⁴, nutzt er bei seinen Gravitations-Vakuum-Generatoren GVG einen permanenten Unterdruck zum Antrieb eines Ottomotors, dessen Zylinder zyklisch über gesteuerte Ventile mit dem Vakuum in Kontakt kommen und somit über Unterdruck-, Vakuum- bzw. Gravitationskräfte angetrieben werden. Eine optimale Ventilsteuerung sorgt dafür, dass das Vakuum insgesamt erhalten bleibt bzw. nur geringe Verluste aufgrund von Undichtigkeiten auftreten, weshalb der eingestellte Unterdruck nur gelegentlich durch Erneuerung des Vakuums kompensiert werden muss. Das Vakuum wird bei dieser Anordnung nicht über Vakuumpumpen erzeugt, sondern durch eine grosse Flüssigkeitssäule (Wasser), die in einem geschlossenen Behälter gegen den Luftdruck absinkt. Es sind nach diesem Prinzip autonome 100-MW-Anlagen geplant, doch die jetzt praktisch fertiggestellte Demoanlage soll etwa 100 kW erreichen.

Obwohl bereits Bestellungen mehrerer MW-Anlagen von Seiten der Minenindustrie vorliegen sollen, verkauft der Erfinder noch keine Motoren, sondern nur Lizenzen im dreistelligen Millionenbereich.

Auftriebskraftwerk von Renato Ribero

Dieses Konzept ragt vor allem deshalb aus (fast) allen anderen hervor, weil bereits ein US-Patent erteilt wurde (US 8042334B2).

Bei diesem Verfahren handelt es sich um eine endlose Paternosterket-



Auftriebsverfahren des brasilianischen Erfinders Renato Ribero.

te aus gasgefüllten zylindrischen Behältern, die auf der einen Seite über ein abdichtendes Ventil in eine mit Flüssigkeit gefüllte Röhre eingeführt werden (die andere Seite bleibt in der Luft). Infolge des Auftriebs wirken einseitig Auftriebskräfte, welche alle Elemente, die sich in dieser Flüssigkeitssäule befinden, nach oben ziehen, womit die Paternosteranordnung kinetische Energie erzeugt.

Bei der Beurteilung des Patentes wurde auf zahlreiche weitere US-Patente bzw. Patentanmeldungen verwiesen, bei denen ebenfalls das Prinzip des Auftriebs bzw. der Gravitation als Energiequelle für Kraftwerke genutzt wird, wobei die entstehende mechanische Energie über einen Generator in Strom umgewandelt wird.

Das kinetische Kraftwerk der Nord-Energy

Die Firma NE Nord-Energy bietet unter anderem verschiedene Energiesysteme an wie Windanlagen, Strassenlampen mit LEDs usw., aber auch kinetische Kraftwerke.

Ursprünglich hatte der CEO der Firma, Andreas Heckel, ein eigenes Patent eines kinetischen Kraftwerks angemeldet (DE 102010015667). Gemäss dieser Anmeldung werden gasgefüllte Container, zum Beispiel Kugeln, die sich in einer Röhre befinden, von unten über eine Schleuse in einen mit Flüssigkeit gefüllten Behälter entlassen, wobei die gasgefüllten Kugeln beim Nach-oben-Steigen infolge Auftriebs eine Paternosterkonstruktion antreiben, wodurch kinetische Energie erzeugt wird. Dieses Konzept wurde nicht realisiert - die Firma vertreibt heute Kraftwerke der Rosch AG (siehe weiter hinein).

Robert Schrades Drehstromgeneratorantrieb

Bei dieser Patentanmeldung (DE 102009043356A1) handelt es sich um ein Verfahren zur Nutzung der Auftriebsenergie von Auftriebskörpern, die an einer drehbar gelagerten Transporteinrichtung mit Umlenkrollen befestigt sind und an einem oberen Wendepunkt mit Wasser und an einem unteren Wendepunkt mit Luft befüllt werden.

Am oberen Wendepunkt drückt unter Druck stehendes Wasser über eine Membran die Luft aus den Auftriebskörpern heraus, wobei diese mit Wasser gefüllt werden. Dadurch entsteht auf der einen Seite der Transporteinrichtung ein Übergewicht und treibt die Umlenkrollen an, die ihrerseits über einen langsam drehenden Generator elektrische Energie erzeugen. Die ausgepresste Luft wird über eine Verbindungsleitung in den Druckbehälter am unteren Wendepunkt gepresst, aus dem dadurch über eine Membran das darin befindliche Wasser herausgepresst wird und in den Wasserschacht fliesst. Von diesem wird kontinuierlich Wasser über eine Druckleitung und eine Regelungseinrichtung (Pumpe) nach oben befördert, wo es

wieder in die mit Luft gefüllten Auftriebskörper via Membrane gepresst wird und so fort. Dieses Patent ist wegen Nichtbezahlung am 3.4.2012 erloschen.

Fazit

Auch wenn es ausser dieser Liste von Auftriebskraftwerken noch weitere gibt - weitere Konzepte finden sich unter Lit. ⁵ -, so gibt es doch nach unserer Einschätzung derzeit weltweit nur **eine einzige** Technologie dieser Art, die nachweislich funktioniert und grosstechnisch vermarktet wird. Hier ist sie - und Sie finden sie auch im Programm unseres Kongresses "Universale Energietechnologien" vom 28./29. Juni 2014 in München (s. ab S. 25)!

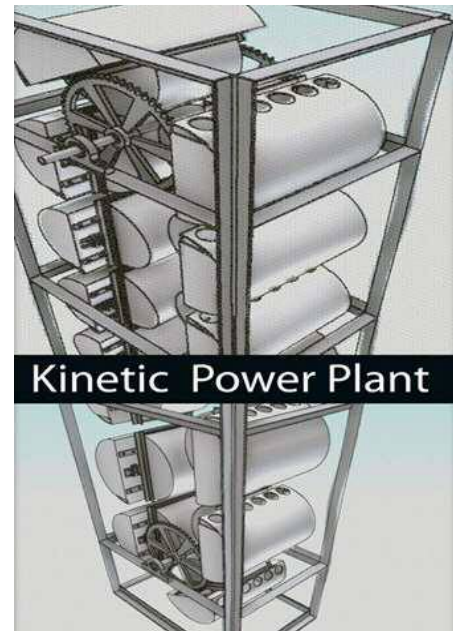
Das autonome Auftriebskraftwerk (Kinetic Power Plant KPP) der Firma Rosch AG

Die Holding namens Save the Planet AG mit Hauptsitz in der Schweiz ist das Dach der Firmen Rosch Innovations GmbH und Rosch Energy AG mit Sitz in der Schweiz sowie der Firma Rosch Innovations Deutschland GmbH und des Forschungslabors Rosch Tech d.o.o. SR in Belgrad/Serbien.

Die Firma sondiert nach eigenen Angaben "*den Markt nach untypischen technischen Lösungen*" - sie wurde mehrfach fündig und realisierte die gefundenen Ansätze zu funktionierenden Projekten. So finden sich in der Website der Firma⁶ eine Tabelle von Projekten, die die Firma derzeit verfolgt: Neben Produkten der Wasserreinigung, einer Luftturbine, von Wasserstoffprojekten und einem hoch effizienten Schweissgerät usw. verfolgt die Firma hauptsächlich die Vermarktung und die Lizenzvergabe autonomer Auftriebskraftwerke - und das offensichtlich sehr erfolgreich.

Es wurden laut Firmenangaben bereits mehrere Lizenzen und 100-MW-Kraftwerke vor allem an Drittländern verkauft, doch sukzessive interessieren sich auch europäische Länder für Kraftwerke und Lizenzen.

Am 1. Februar 2013 wurde im firmeneigenen Labor in Belgrad ein Prototyp des Auftriebskraftwerks in Betrieb genommen. Zum Betrieb wurde



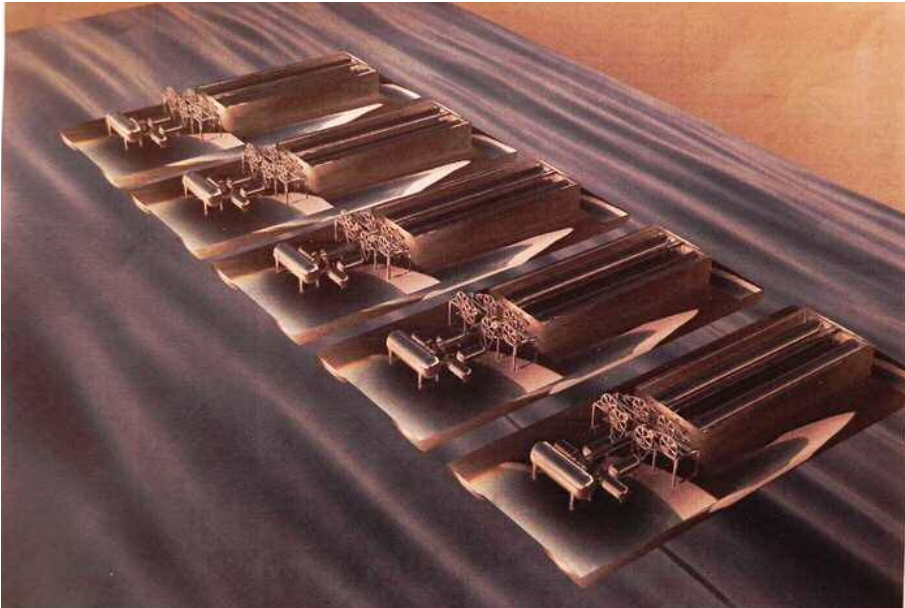
Das autonome kinetische Auftriebskraftwerk der Rosch AG wird bereits in 100-MW-Kraftwerken vermarktet.

damals ein 3-kW-Druckluftgenerator eingesetzt, wobei ein Energieausstoss von 14 kW am Ausgangsgenerator erzeugt wurde. Das entspricht einem Leistungsüberschuss von 11 kW bei einer Schachttiefe von 10 Meter. Aktuell wird das gleiche Kraftwerk mit etwas reduzierter Leistung betrieben, mit 12 kW am Ausgang und nur noch 1,7 kW Leistungsbedarf für die Pressluftzeugung.

Die Funktionsweise

Die Körper sind mit einem Kettentrieb verbunden und stecken kopfüber in einem Schacht. Nun wird der Schacht mit Wasser gefüllt und am tiefsten Punkt Luft in die Auftriebskörper geleitet. Damit entwickeln die Behälter eine Auftriebskraft. Das Kraftwerk kommt in Gang und bewegt ein Getriebe, welches mit einem Generator verbunden ist. Ein einzelnes Grossmodul erzeugt 500 kW, weit mehr Energie, als für den Betrieb des Kompressors gebraucht wird.

Während bei der oben beschriebene Version der Grosskraftwerke die Notwendigkeit des Bodenaushubs von 25 Metern Tiefe besteht, bietet die Firma auch eine Pontonlösung zum Beispiel für Speicherseen bzw. stehende Gewässer mit ausreichender Tiefe an, bei welchen naturgemäss keine Aushubarbeiten notwen-



Pontonlösung von Einzelmodulen der Rosch-Auftriebskraftwerke zur autonomen Energieerzeugung, z.B. auf Speicherseen.

dig sind. Würde eine solche Pontonlösung in Speicherseen wie den Grimselkraftwerken im Kanton Bern eingesetzt, könnte die geplante Erhöhung der Staumauer zur Kapazitätsvergrößerung entfallen!

Sagenhafte Vorteile

Bei diesen Kraftwerken handelt es sich um eine echte Alternative zu Atom-, Wind- und Sonnenkraftwerken. Sie benötigen keinen Treibstoff, können dezentral gebaut werden (dort, wo Strom gebraucht wird), emittieren keine Abgase und kein CO₂, keine Abfälle, entlasten die Stromleitungen und erzeugen 24 Stunden pro Tag, 7 Tage pro Woche und 365 Tage pro Jahr sauberen und ökologischen Strom.

Besichtigung des Prototypen in Belgrad

Die Redaktoren besuchten im November 2013 die Forschungslabors der Firma in Belgrad, um den Prototypen des Auftriebskraftwerks selber zu besichtigen. Wie erwähnt, besteht die Funktion darin, dass mit Wasser gefüllte Behälter in dem mit Wasser gefüllten Schacht nach unten sinken und dort mit Druckluft befüllt werden. Die mit Luft befüllten Behälter steigen dadurch auf und erzeugen über die Drehbewegung eines Paternosters Energie z.B. für einen Drehstromgenerator.



Der Redaktor besteigt die Leiter, um das Innenleben des Prototypen zu besichtigen (siehe nebenstehendes Bild).

Nachdem der gewünschte Druck im Presslufttank erreicht worden war, konnte die Anlage in Betrieb gesetzt, das heisst die Bremse für den Auftriebsmechanismus konnte gelöst werden. Sowohl sichtbar als auch hörbar setzten sich die Wasserbehälter in dem Paternosterauftriebssystem lang-



Der Leiter der Belgrader Forschungslabors, Ivan Poljanica, mit der Redaktorin. Das Schweizer Kreuz weist auf den Hauptsitz der Firma in der Schweiz.



Ivan Poljanica zeigt dem Redaktor an der Schalttafel am Ausgang des Generators die elektrischen Leistungen, die von den Verbrauchern (7-kW-Boiler-Heizstäbe und 18 Lampen mit zusammen 5 kW) konsumiert werden.



Blick in den oberen Teil des Auftriebskraftwerks mit einem Transportrad und den Auftriebsbehältern.

sam und gleichmässig in Bewegung, wobei das an der oberen Achse angeflanschte grosse Zahnrad über eine Transportkette und mehrere nachfolgende Zahnradübersetzungen den auf Langsamtrieb ausgelegten Stromgenerator in Gang setzte. Dieser drehte sich mit der Drehzahl von etwa 200

Physikalische Bewertung von Auftriebskraftwerken

Nach konventioneller Anschauung kann keine Art von mechanischer Maschine in einem vorgegebenen homogenen Gravitationsfeld aus der Gravitation direkt und damit auch über den Auftrieb permanente Energie aus dem Feld gewinnen und damit kontinuierlich Energie erzeugen, weil das Umlaufintegral eines kompletten Zyklus stets Null ergibt. So ist davon auszugehen, dass die Verdrängungsarbeit, die beim Einblasen der Arbeitsluft gegen den Druck der Wassersäule aufgebracht werden muss, genau der Auftriebsenergie entspricht, die im "Paternoster" entsteht. Auch durch Zwischenschalten von pneumatischen Anordnungen, Pumpen, Membranen, Ventilen usw. ändert sich die Situation nicht wesentlich.

Maschinen, die explizit für eine permanente Energiegewinnung zum Patent angemeldet werden, sind in der Patentklassifizierung F03B17/04 (angeblich Perpetua Mobilia) aufgeführt. In dieser Rubrik gelistete Patentanmeldungen (A1) werden daher grundsätzlich nicht den anerkannten Patentstatus (B1, B2) erreichen.

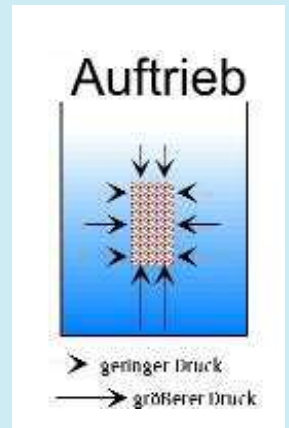
Das von der Rosch AG angemeldete, aber noch nicht veröffentlichte Patent ist vermutlich unter der Rubrik F03B17/02 aufgeführt, worunter allgemein Maschinen und Verfahren eingereicht werden, die den hydrostatischen Auftrieb nutzen. In der Regel wird bei solchen Anmeldungen an keiner Stelle explizit erwähnt, dass ein derartiges System kontinuierlich - ohne ständigen Wasserverbrauch - laufen und Energie abgeben kann. Vielmehr heisst es oft ganz allgemein, dass geeignete Regelvorrichtungen vorgesehen sind, die den Druck, die Fließgeschwindigkeit und die Durchflussmenge der Flüssigkeit kontrollieren sowie die Drehzahl abhängig von der Verbraucherlast auf einen stabilen Wert ausregeln. Tatsächlich scheinen die Messungen beim Rosch-Prototypen zu zeigen, dass die auf diesem Prinzip arbeitende Auftriebsmaschine autonom läuft, was ja auch bei verschiedenen anderen Entwicklungen behauptet wird.

Hier stellt sich dann die Frage, aus welchem "Reservoir" die permanent entstehende Energie tatsächlich stammt. Das Gravitationsfeld selbst kann nicht geschwächt werden, weil es nur durch die Masse der Erde und die Gravitationskonstante definiert ist.

Möglicherweise koppelt das Feld - ähnlich, wie das im Fall des statischen elektrischen oder magnetischen Feldes vermutet wird - direkt an das Quantenvakuum an, wird also aus diesem Reservoir stets "regeneriert" (so wie die Ladung der Elektronen bzw. die magnetischen Spins stets erhalten bleiben, also bei Energieentnahme stets aus dem Vakuumfeld wieder erneuert werden).

Jedes System, das Energie erzeugt, muss gegenüber einem Energiereservoir "offen" sein, wobei dieses Energiereservoir auch die Milieuenergie (Anergie) sein kann. Es ist also anzunehmen, dass solche Maschinen über eine Zwangskopplung Energie aus der Umgebung absorbieren und umwandeln.

Prof. Dipl.-Ing. Raul-Florian Popescu schreibt in seiner Patentanmeldung zu einem autonomen Resonanz-Puls-Drehmotor DE2942073A1, dass es durchaus Beispiele "offener Systeme" auch in der Mechanik gibt, bei denen durch eine Zwangssteuerung bzw. Regelung Energie aus der Milieuenergie (Umgebungsenergie) absorbiert wird. Bei einem geeigneten mechanischen Kreisprozess in einem äusseren Feld ist das System genötigt, dauernd alle inneren Reserven an Energiequanten (aus der thermischen Umgebungsenergie oder der quantenmechanischen Vakuumenergie) zur makromotorischen Weiterbewegung zu integrieren.



Ein Körper, der leichter als Wasser ist, zum Beispiel ein mit Luft gefüllter Zylinder, erfährt eine Auftriebskraft, die dem Gewicht des verdrängten Wasservolumens entspricht.

bis 300 Umdrehungen pro Minute, was von einem angekoppelten Drehzahlsensor laufend in die Steuerungselektronik übermittelt wurde.

Wie nach Hochsteigen auf einer Leiter erkennbar war, strömte das Wasser über die grossen kreisförmigen Öffnungen laufend in die am oberen Totpunkt vorbeiziehenden Behälter, während die zuvor darin befindliche Druckluft nach oben entwich. Der Generator wird über die Elektronik so gesteuert, dass sich bei jeder Belastung die Drehzahl so einstellt, dass eine Frequenz von 50 Hz an den drei Phasen zur Verfügung steht. Am Ausgangsschaltfeld zeigten die analogen Messgeräte eine Span-

nung von 210 V und einen Strom von 18 A pro Phase an.

Als Last dienten u.a. dreiphasige Heizstäbe von Boilerheizungen, die in einen Wasserbottich getaucht waren, und Lampen - insgesamt 11.36 kW.

Ein COP von 7:1!

Wir konnten uns selber davon überzeugen, dass wenn man die gesamte Ausgangsleistung von 11.36 kW auf die Eingangsleistung von 1.66 kW bezieht, man einen COP von rund 7:1 erhält! Damit kann ein solches System autonom betrieben werden.

Von der Funktion des Auftriebskraftwerks existiert auch ein Film⁷.

Die Frage der Berechnungen

Wie im obigen Kasten erwähnt, stellte sich zur Funktion des Rosch-Kraftwerks die Frage nach der Herkunft der erzeugten Mehrenergie. Hierzu antwortete Detlef Dohmen, CEO der Rosch AG, in einem e-mail an den Redaktor:

"Zu den von Ihnen geforderten rechnerischen Beweisen nehmen wir letztmalig Stellung. Die für eine exakte Berechnung notwendigen Spezifikationen über Luftmengen u.a. stellen Betriebsgeheimnisse dar, welche unsererseits nicht verfügbar gemacht werden. Ohne diese notwendigen Angaben wird eine Berechnung kaum möglich sein."

Spezielle Komponenten ermöglichen die Autonomie!

Detlef Dohmen wies darauf hin, dass für das Rosch-Auftriebskraftwerk einige Komponenten speziell entwickelt worden seien, die erst die Autonomie des Systems ermöglichen. So liefert erstens die modifizierte Pressluftanlage wesentlich mehr komprimierte Luft als handelsübliche Anlagen. Zweitens wird die Pressluft mit einer speziellen Technik in die Düsen eingeblasen, um das Wasser in den Behältern zu verdrängen. Drittens - und vor allem! - ist der Generatorläufer mit hochpermeablen Permanent-Magneten bestückt, wodurch der Generator einen ausserordentlich hohen Wirkungsgrad erreicht.

Der Redaktor (Dipl.-Ing. Elektrotechnik) und andere Ingenieure, die den Prototypen in Belgrad ebenfalls besichtigt haben, sind sich genauso wenig im Klaren, worauf die Funktion des Kraftwerks wirklich zurückzuführen ist. Sie konnten aber eindeutig feststellen, dass das Kraftwerk funktioniert - die Frage nach dem **Wie** kann aber derzeit offiziell nicht beantwortet werden.

Tatsache ist offensichtlich, dass es sich um eine revolutionäre Entwicklung handelt, die von der Firma Rosch bereits in Anlagenversionen für 2 bis 100 MW (zu Preisen von 3'000 Euro bzw. 2'000 Euro/kW) angeboten werden.

Diese Technologie schien den Redaktoren und Veranstaltern des Kongresses "Universale Energietechnologien" vom 28./29. Juni 2014 im Sheraton Airport München so interessant zu sein, dass sie diese unbedingt ins Programm - und zwar im Samstagabend-Programm! - aufnehmen wollten.

Ihre Freude war daher gross, als sie auf ihre Anfrage von der Firma die Antwort bekamen, dass H.-Ulrich Gaedke, CEO der Rosch Innovations Deutschland GmbH, nicht nur bereit sei, die Technologie zu präsentieren, sondern dass er auch noch ein kleines Funktionsmodell mitbringen und demonstrieren werde! Nicht nur das! Er war auch bereit, einige Fragen der Redaktoren zu beantworten, wie Sie dem Interview zum Abschluss dieses Berichts entnehmen können.

Das Interview

NJ: Wir freuen uns, dass Sie als Initialzündung des Kongresses „Universale Energietechnologien“ vom 28./29. Juni im Sheraton Airport München, wo Sie die Rosch-Technologien präsentieren und demonstrieren werden, Zeit finden, einige Fragen zu beantworten. Sie sind CEO der Rosch Innovations Deutschland GmbH. Daneben gibt es noch die Rosch AG, deren CEO Detlef Dohmen ist, und andere. Können Sie die Aufgaben dieser verschiedenen Firmen etwas skizzieren?

Die verschiedenen Standorte

H.-U. Gaedke: Save the Planet AG (die ehemalige Rosch Innovations AG) ist die Holding der Firmengruppe. Sie hält hundert Prozent an den operativen Gesellschaften wie der Rosch Innovations GmbH und Rosch Innovations Deutschland GmbH (deren Geschäftsführer ich bin) sowie überwiegende Teile an der Rosch AfrAsia Ltd., RSA. Personen erscheinen uns in diesem Zusammenhang zweitrangig.

NJ: Alle, denen wir von der Existenz des Auftriebskraftwerks der Rosch AG berichteten, waren gleich elektrisiert: Kraftwerke, die rund um die Uhr und das ganze Jahr hindurch laufend Ökostrom erzeugen, und zwar nicht in kleinen 100-W-Geräten, sondern als industrielle Anlagen im MW-Bereich. Ausserdem haben Sie ja noch andere Entwicklungen für den Hausgebrauch in petto. Von allen wird das als Revolution bezeichnet. Fürchten Sie nicht den Gegenwind von Seiten der bisherigen Energieerzeuger?

H.-U. Gaedke: Wir bieten allein Geräte zur Stromerzeugung an. Diese können alle interessierten Kreise bei uns erwerben. Insofern schliessen wir niemanden aus oder wollen niemanden benachteiligen.

NJ: In der Firmen-Website steht: „Sie hat den Geschäftszweck der Patententwicklung und -verwertung und besteht seit 2011.“ Daraus ist zu verstehen, dass Ihre Firma auch Erfindungen kauft. Ist das auch bei der Hauptentwicklung, dem Auftriebskraftwerk, der Fall? Auf wessen

Erfindung beruht diese Entwicklung und wurde sie von der Firma weiter entwickelt?

H.-U. Gaedke: Als Patententwicklungsunternehmen haben wir unterschiedliche Erfindungen zu Gesamtlösungen entwickelt.



H.-Ulrich Gaedke, Geschäftsführer (CEO) der Rosch Innovations Deutschland GmbH.

Ein "offenes" PM?

NJ: Zur Funktion steht auf der Website: „Stellen Sie sich einmal einen Würfel mit einem Gewicht von 1000 kg vor. Dieser Würfel hängt an einem Kran und man lässt ihn 25 Meter in die Tiefe fallen und hat nur 40 Watt (Bremskraft z.B. eines Fahrrad-Dynamos), um diesen zu bremsen. Das heisst: Es gibt ein ziemlich tiefes Loch. Nichts anderes geschieht im Kinetic Power Plant KPP. Wir bremsen mittels eines Generators die Auftriebsbeschleunigung (Wirkungsgrad 96%). Diese Bremsenergie wandeln wir in elektrische Energie um. Das ist im Prinzip alles – einfache Grundlagenphysik.“ *

Dazu stellt sich die Frage, ob das KPP doch ein PM (offenes System) ist und Ätherenergie/Raumenergie einfließt, eine Energieform, die heute noch wenig erforscht ist bzw. noch kaum ernsthaft als Energiequelle in Erwägung gezogen wird. Wie sehen Sie das?

H.-U. Gaedke: Wir freuen uns, festhalten zu können, dass die Funktionsfähigkeit des Kraftwerks jederzeit in unserem Technikzentrum am Beispiel des Demonstrationskraftwerks unter Beweis gestellt werden kann. Physikalische Grundlagen zu erläutern, würden den Rahmen dieses Interviews sprengen

* Hinweis: Es muss eigentlich heissen: Dies entspricht der Energie von 40 W in einer Stunde oder der umgesetzten Bremsenergie eines Fahrrad-Dynamos in einer Stunde.

Grosses Interesse in Drittwelt-Ländern

NJ: Ihre Firma verkaufte ja bereits 2-MW- bis 100-MW-Anlagen (im Preisbereich von 3'000 Euro/kW bzw. 2'000 Euro/kW) bzw. Lizenzen in verschiedene Länder, vor allem Lizenzen in Drittwelt-Länder, z.B. in Afrika und Südost-Asien. Diese haben ja oft auch 100-MW-Anlagen bestellt. Weshalb ist das Interesse in Drittwelt-Ländern an solchen autonomen Energieanlagen besonders gross?

H.-U. Gaedke: In der Tat ist das Interesse an diesem Produkt derzeit allgemein gross, jedoch haben wir den Fokus derzeit ausserhalb Europas. Weil wir Drittwelt-Ländern helfen können, ihre existentiellen Probleme zu lösen, ist die Bereitschaft, sich auf neuartige Lösungen einzulassen, dort bedeutend höher.

Schlüsselfertige Anlagen

NJ: Die Kraftwerke können nach Angaben Ihrer Firma „schlüsselfertig geliefert“ werden. Wenn sich jemand für den Kauf einer Anlage interessiert, wie soll er vorgehen?

H.-U. Gaedke: Jeder Interessent sollte seine aktuelle Situation und seine Zukunftsprognosen analysieren und sich dann mit uns in Verbindung setzen. Für viele unterschiedliche Aufgabenstellungen haben wir die passende technische und kaufmännische Lösung.

Kraftwerke/Prototypen bald auch in Deutschland

NJ: Derzeit gibt es in Belgrad einen Prototypen mit einem Input von 1,7 kW Input für die Pressluftherzeugung und einem elektrischen Output aus dem Generator von rund 12 kW (also einem COP von 7:1), den wir selber in Funktion gesehen haben. Sind in den hiesigen Breitengraden weitere Pilotanlagen geplant und in welchem Leistungsbereich?

H.-U. Gaedke: Voraussichtlich im Sommer geht in unserer neuen Produktionsstätte ein verglastes Kraftwerk mit 500 kW Leistung in Funktion - und in Süddeutschland geht ebenfalls noch in diesem Jahr eine mittlere Anlage mit 5 MW ans Netz.

Die Chancen des Ökostroms

NJ: Das Auftriebskraftwerk erzeugt ja sogenannten Ökostrom. Detlef Dohmen informierte uns darüber, dass er in Frankreich die Zusage für eine definierte Einspeisevergütung für den Strom aus dem Auftriebskraftwerk erhalten hat. Zeichnet sich dort ein Wandel weg vom (billigen) Atomstrom hin zu (teurem) Ökostrom ab?

H.-U. Gaedke: Wir können nicht wissen, in welche Richtung unsere Politiker hinsteuern möchten und welche willkürlichen Rahmenbedingungen durch sie gesetzt werden. Einspeisung ins öffentliche Netz wurde bereits genehmigt.

Finanzielle Unabhängigkeit

NJ: Ihre Firma legt Wert auf die Feststellung, dass sie wirtschaftlich unabhängig ist. Offenbar hat sie auch Übernahmeangebote grosser Energiekonzerne ausgeschlagen. Nachdem das „NET-Journal“ auch von Industriellen und Investoren gelesen wird, stellt sich die Frage: Ist Ihre Firma trotzdem interessiert an weiteren Investments oder an weiteren Aktienverkäufen, im Zusammenhang mit dem geplanten Börsengang oder dem Bau weiterer Pilotanlagen?

H.-U. Gaedke: Es ist tatsächlich so, dass das gesamte Investment der Vergangenheit aus eigener Kraft aufgebracht wurde. Sofern positive Effekte für uns erwartet werden können, sind wir für Gespräche mit Investoren offen. Lassen wir uns doch überraschen!

NJ: Können Sie im Hinblick auf Ihre Demonstration am Kongress mitteilen, welchen Prototypen Sie mitbringen und was Sie damit zeigen können? Den hocheffizienten Generator, der zum System gehört, werden Sie ja kaum mitbringen können.

H.-U. Gaedke: Wir haben die Absicht, ein etwa zwei Meter hohes Funktionsmodell des Kraftwerks mitzubringen sowie Prototypen weiterer Entwicklungen.

NJ: Können Sie etwas sagen zu diesen weiteren Produkten, die Ihre Firma entwickelt und vermarktet? Dabei handelt es sich zum Beispiel um einen „Rosch-Welder“ (effizientes Schweissgerät), um ein Energiewas-

ser, eine 12-kW-Heizung für den Betrieb in Haushalten mit einem COP von 6:1, die ja noch dieses Jahr von 500 Testkunden getestet werden soll.

H.-U. Gaedke: Im Moment kann ich hiezu nichts Näheres sagen. Ich schlage vor, dass wir bis zur Markteinführung warten.

Die Rosch AG und Daniel Dingels Wasserauto

NJ: Stimmt es, dass Ihre Firma von den Erben des philippinischen Wasserauto-Erfinders Daniel Dingel die Unterlagen gekauft hat und selber ein Wasserauto auf den Markt bringen will?

H.-U. Gaedke: Tatsächlich fahren bereits Prototypen nach diesem Konzept herum.

NJ: Stimmt es, dass Ihre Firma weitere Erfindungen aufnimmt, um sie im Labor zu optimieren?

H.-U. Gaedke: Ja, das ist der Unternehmenszweck der Gruppe.

Wir bedanken uns herzlich für das Gespräch!

Hinweis:für Investoren/Interessenten/Käufer: Die von den Redaktoren initiierte und - zusammen mit Dietz von Hardenberg und Eilfred Hilty - gegründete Firma NovaEnerTec AG hat einen **Vermittlungsvertrag** mit der Rosch AG. Interessenten für Kauf von Anlagen, Investments usw. melden sich direkt bei der Redaktion: redaktion@jupiter-verlag.ch

Literatur:

- 1 Hilscher, Gottfried: "Energie für das 3. Jahrtausend", VAP, 1996, vergriffen
- 2 Hilscher, Gottfried: "Aus dem 'Hydrostatischen Paradoxon' Energie gewinnen - ohne Betriebskosten", in "NET-Journal", Nr. 9/10 2011, S. 16-20
- 3 nuoviso.tv/energie-und-freiheit-spiteri-wasserpumpe-swp-autonomes-energiesystem-joe-spiteri-sargent-78-min-10-credits/
- 4 Schneider, Inge: Bericht über den Kongress "Neuartige Energieformen für die Welt von heute und morgen" vom 18./19. Februar 2012 in Frankfurt, in "NET-Journal", Nr. 3/2012
- 5 www.borderlands.de/Links/AuftriebskraftwerkeB.pdf
- 6 www.rosch.ag
- 7 <http://www.rosch.ag/index/php/de/entwicklungen/auftriebskraftwerk> siehe Video